

Sachstandsbericht 2019



Netz der Frühen Hilfen

im Kreis Groß-Gerau

Hilfen, Beratung und Unterstützung

für Schwangere, Mütter und Väter von

Neugeborenen und kleinen Kindern bis 3 Jahren

Bundesstiftung
Frühe Hilfen



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Gefördert vom:

HESSEN



Hessisches Ministerium
für Soziales und Integration



Der Kreis
Groß-Gerau

Herausgeber Kreisausschuss des Kreises Groß-Gerau Fachbereich Jugend und Familie Wilhelm-Seipp-Straße 4 64521 Groß-Gerau	Bezug Kreisausschuss des Kreises Groß-Gerau Fachbereich Jugend und Familie Wilhelm-Seipp-Straße 4 64521 Groß-Gerau Tel.: 06152 / 989 710 FAX: 06152 / 989 280 E-Mail: jugendamt@kreisgg.de Internet: www.kreisgg.de
Verfasser*innen: Katharina Etteldorf Hanna Englert in Abstimmung mit Christine Plenzig unter der Mitarbeit von Netzwerk- partner*innen Frühe Hilfen	
Alle Rechte vorbehalten Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar. Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet, diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeisen. <i>Stand: Mai 2020</i> Quelle: AdobeStock_188363054©IrinaSchmidt	

Inhalt

Vorwort	4
1. Unser Präventiver Ansatz in den Frühen Hilfen	5
2. Einsatz der Familienkinderkrankenschwestern (FGKiKP).....	8
3. Familienpaten - Projekt	15
4. Babylotsen Projekt – Familienunterstützung von Anfang an	15
5. Durchführung von interdisziplinären Qualifizierungsmaßnahmen für Netzwerkpartner/innen.....	17
6. Öffentlichkeitsarbeit.....	18
7. Rückblick und Ausblick auf die Weiterarbeit.....	18

Vorwort

Zum 01. Januar 2012 haben die Frühen Hilfen erstmals eine gesetzliche Grundlage erhalten. Im Kreis Groß-Gerau wurde bereits seit 2007 gemeinsam mit vielen Akteuren aus Jugendhilfe, Gesundheitswesen und weiteren sozialen Diensten ein auf die regional spezielle Situation des Landkreises zugeschnittenes Gesamtkonzept Frühe Hilfen mit einer präventiven Grundausrichtung und einer nachhaltig angelegten Grundstruktur als Teil der Regelversorgung erstellt. Von Beginn bis zum aktuellen Zeitpunkt fand eine rasante Entwicklung statt. Die Angebote der Frühen Hilfen werden gut angenommen.

Entwicklungsverläufe von Kindern mit frühen Risiken verlaufen bis in das Schulalter hinein deutlich ungünstiger. Davon ausgehend verfolgt das Konzept Frühe Hilfen im Kreis Groß-Gerau einen konsequenten präventiven Grundsatz. Ziele der Frühen Hilfen sind das gesunde Aufwachsen, die Stärkung elterlicher Erziehungs- und Beziehungskompetenz, Förderung der elterlichen Kompetenzen im Umgang mit Säuglingen und Kleinkindern, eine frühe Bindungsstärkung, das Vermeiden ungünstiger Entwicklungsverläufe bei Vorhandensein organischer wie psychosozialer Risiken sowie die Vermeidung von Kindeswohlgefährdungen möglichst im Vorfeld.

Wie in den Vorjahren werden die Fördermittel der Bundesstiftung Frühe Hilfen in Höhe von 131.954,63 € verwendet zur

- Qualitätssicherung und -entwicklung der interdisziplinären Netzwerkarbeit
- Qualifizierung der Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger*innen
- Weiterentwicklung des Familienpaten-Projekts
- Qualifizierungsmaßnahmen
- Öffentlichkeitsarbeit

Leser*innen, die ihr Wissen zu den Frühen Hilfen im Kreis Groß-Gerau vertiefen möchten, laden wir ein, unsere Jahresberichte aus den Vorjahren zu lesen. Die Berichte finden Sie unter:

<https://www.kreisgg.de/familie/netzwerk-fruehe-hilfen-publikationen/>

1. Unser Präventiver Ansatz in den Frühen Hilfen

Das Konzept Frühe Hilfen im Kreis Groß-Gerau ist auf frühestmögliche Unterstützung, Hilfe und Gewinnung von allen Eltern ausgerichtet und in erster Linie als Präventions- und Förderkonzept zu verstehen und erst in zweiter Linie als Hilfe für Familien in besonderen Problemlagen. Säuglinge, Kleinkinder und deren Eltern sollen möglichst früh, um den Zeitpunkt der Geburt bzw. noch während der Schwangerschaft, erreicht werden. Mögliche Beeinträchtigungen der kindlichen Entwicklung sollen frühzeitig erkannt, vermieden oder zumindest abgemildert werden.

Die Frühen Hilfen (bzw. Jugendhilfe) werden nach dem Prinzip „zentral planen und regional handeln“ umgesetzt und gesteuert. Anlaufstellen und Hilfesysteme der Frühen Hilfen wurden flächendeckend für den Kreis Gross-Gerau aufgebaut und sowohl in ihrer fachlichen Struktur wie auch der jeweiligen institutionellen und sozialräumlichen Verortung niedrigschwellig ausgerichtet und gezielt mit bereits bestehenden Strukturen verknüpft. Damit werden sowohl interdisziplinäre Fachkompetenz und strukturelle Dezentralität genutzt als auch ressourcenschonende sowie nachhaltige Arbeit gewährleistet.

Das Angebot der Frühen Hilfen und frühen Unterstützung richtet sich an alle Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern von 0-3 Jahren sowie an werdende Eltern. Besondere Zielgruppen mit hohen Belastungen, wie sehr junge Mütter, psychisch kranke und suchtkranke Eltern sowie mehrfach problembelastete Eltern, werden am besten über einen wenig stigmatisierenden Zugang (z.B. Vermittlung durch Hebamme oder Kinderarzt; Schwangerenberatung) erreicht und mit passgenauer Hilfen besser als bisher versorgt. Insbesondere sollen Familien aus dem sogenannten „Graubereich“ erreicht werden, die von sich aus nicht aktiv nach Hilfen suchen und oft aufgrund eigener biografischer Erfahrungen ambivalente Einstellungen gegenüber Hilfesystemen haben.

Das Konzept der Frühen Hilfen im Kreis Groß-Gerau basiert auf den drei Säulen:

- Weiterentwicklung und Optimierung der Netzwerkstruktur zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen und den benachbarten sozialen Diensten
- Verbesserung der Früherkennung und der frühen Erreichbarkeit
- Geeignete und passgenaue Hilfen

Diese können nicht unabhängig voneinander betrachtet werden. Ohne Früherkennung und frühe Erreichbarkeit können keine passgenauen Hilfen zum richtigen Zeitpunkt implementiert werden. Umgekehrt kann auch eine noch so gute Früherkennung ohne enge Verbindung zu geeigneten Hilfen wenig bewirken. Eine verbesserte Netzwerkstruktur zwischen den Systemen stellt eine notwendige Bedingung für den möglichen Erfolg von Früherkennung und

Vermittlung der geeigneten Hilfen dar. Allerdings stößt eine Verbesserung der Netzwerkstruktur ohne bessere Früherkennung und passgenaue Hilfen schnell an ihre Grenzen. Auch müssen Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern um die Angebote wissen und Information über Beratungs-, Hilfe- und Unterstützungsangebote erhalten. Unter anderem wird den Willkommensbriefen der Gemeinden das Adressbuch „Beratungsangebote für Schwangere, Mütter und Väter von Kindern bis 3 Jahren“ und der Flyer „Frühe Hilfen“ der Erziehungs- und Familienberatung des Kreises Gross-Gerau beigelegt. Früherkennung und Frühe Erreichbarkeit – rund um den Zeitpunkt der Geburt sind Eltern gut erreichbar. Gynäkologen, Hebammen, Geburtskliniken und Kinderärzte sind zentrale Kontaktstellen im Gesundheitswesen, um in Einrichtungen der Jugendhilfe überweisen zu können, die ihrerseits über die notwendigen Kompetenzen und Strukturen für Hilfeangebote verfügen. In einzelnen Kommunen kommen weitere Akteure und Initiativen wie Spielkreise, Mütter-Kind-Treffs, Pekip-Gruppen und andere niedrigschwellige Hilfen hinzu.

Exemplarisch seien hier Angebote, die im Jahr 2019 auf- bzw. ausgebaut wurden, genannt: Die Erziehungs- und Familienberatung des Kreises Gross-Gerau sowie der Caritasverband bieten offene Sprechstunden in den jeweiligen Vitos Ambulanzen und der Erwachsenen Psychiatrie in Riedstadt bzw. Rüsselheim an.

Durchführung offener Sprechstunden der Erziehungs- und Familienberatung in Kitas und Familienzentren, ein niedrigschwelliges, kostenfreies Angebot für Eltern und Fachkräfte vor Ort; getreu nach dem Motto „von der Komm- zur Gehstruktur“ Angebote im Sozialraum verorten.

Aufbau des Beratungszentrums Stahlbaustraße 4 in Riedstadt-Goddellau; der Kreis Groß-Gerau und das Diakonische Werk Groß-Gerau/Rüsselsheim haben einen Kooperationsvertrag geschlossen und arbeiten nun noch enger zusammen. Im ersten Stock findet sich die Südkreisberatungsstelle des Kreises Groß-Gerau. Sie bietet Erziehungs-, Familien-, Jugend- und Drogenberatung an. In der zweiten Etage hat das Diakonische Werk seinen Sitz. Angebote sind dort unter anderem psychologische Einzel- und Paarberatung, Schwangeren- und Schwangerenkonfliktberatung, Flüchtlingssozialarbeit, Betreutes Wohnen, die Koordination der Tafel sowie Notunterkünfte.

Die Verortung der Netzwerkkoordination Frühe Hilfen und deren Fachstellen im Fachbereich Jugend und Familie, Fachdienst Erziehungsberatung, ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal und wirkt sich positiv auf Qualitätssicherung- und Entwicklung aus, da hier viele Querschnitts- und Planungsaufgaben zusammenlaufen. Die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Kreises Groß-Gerau, mit den beiden Standorten in Groß-Gerau und Riedstadt-Goddellau, sind ein zentrales Element für die Umsetzung der Frühen Hilfen im

Kreis Groß-Gerau. Die Netzwerkkoordination wurde mit der fachlichen und räumlichen Infrastruktur der Erziehungs-, Familien- und Suchtberatung verbunden. Die Berater*innen bieten Klärung, Information, Diagnostik, Beratung und therapeutische Hilfen aus einer Hand in Form eigener Angebote wie videogestützte entwicklungspsychologische Beratung durch Einsatz und Begleitung ergänzender Hilfen aus dem Präventionspool der Frühen Hilfen. Eine wichtige Aufgabe der Netzwerkkoordination und Fachstellen liegt in der Abklärung des Präventionsbedarfs im Einzelfall sowie der passgenauen Vermittlung, Steuerung und fachlichen Begleitung dieser Hilfen wie beispielsweise der Einsatz der Familienkinderkrankenschwestern, Familienpaten, Frühförderung, früher Sozialpädagogischer Familienhilfe oder Haushaltshilfen. Die Fachstellen sind Ansprechpartner*innen für alle Kooperationspartner*innen aus dem Netzwerk Frühe Hilfen und stehen auch für Clearingfragen, ggf. anonymisierte Fallbesprechungen und Gefährdungseinschätzungen zur Verfügung. Die Fachstellen Frühe Hilfen sind vernetzt mit allen Akteuren in der Region wie Geburtskliniken, Kinderkliniken, Hebammen, Kinderärzten, Suchthilfe, freien Trägern der Jugendhilfe, dem Jugendamt und sind prozessverantwortlich für die Weiterentwicklung des Netzwerks Frühe Hilfen. Die Fachstellen Frühe Hilfen im Fachdienst Erziehungsberatung des Kreises sind bewusst nicht als reine Koordinationsstellen konzipiert. Sie halten das gesamte Spektrum der Beratung wie Erziehungs- und Familienberatung als auch Trennungs- und Scheidungsberatung vor.

Auffallend für die Arbeit der Fachstellen ist ein hoher Anteil psychisch belasteter bis erkrankter Eltern. Viele davon sind jedoch weder diagnostiziert noch behandelt. Durch den frühen Zugang über die Frühen Hilfen bestehen für diese Zielgruppen erheblich verbesserte Chancen zur Bindungsstärkung, zur Verbesserung der Erziehungssituation und zur Begleitung in spezifische Hilfen für die Familien. Es spricht für den niedrigschwelligen und nicht stigmatisierenden Ansatz der Frühen Hilfen, dass diese Eltern in der Regel nicht wegen ihrer Erkrankung die Beratung aufsuchen, sondern um sich Unterstützung für eine gute Entwicklung ihrer Kinder zu holen. Gleichzeitig sind damit besondere Anforderungen an die Fachkompetenz der Fachleute in den Frühen Hilfen gestellt. Die Akzeptanz der Fachstellen Frühe Hilfen in den Erziehungsberatungsstellen und den Offenen Sprechstunden (EB vor Ort), in den Ambulanzen der Erwachsenenpsychiatrie und Kindergärten und Familienzentren ist hoch. Das beraterisch-therapeutische und diagnostische Angebot der Fachstellen Frühe Hilfen in der Erziehungsberatung und die damit verbundene psychologische und psychotherapeutische Grundkompetenz erweist sich als ausgesprochen wichtig und hilfreich. Es hat sich als konzeptionell richtig erwiesen, die Fachstellen mit eigenen Angeboten und nicht als reine Koordinationsstellen einzurichten. Dabei erweist sich die große Nähe und Anbindung an die Erziehungsberatungsstellen als besonderer fachlicher Vorteil. Gerade frühe Anlaufstellen sollten Eltern direkt auffangen können, da ein Zuviel an Weitervermittlung ermüdend und irritierend wirken kann, vor allem wenn die Hilfewünsche ohnehin nicht allzu stark ausgeprägt

sind. Das konkrete und zeitnahe Anbieten geeigneter Hilfen fördert dagegen die Gewinnung vor allem der Eltern, die Hilfsangeboten zunächst eher ambivalent bis ablehnend gegenüberstehen, und hilft im weiteren Verlauf, diese im Unterstützungsprozess zu halten.

Sehr hilfreich für die Annahme ist insbesondere die Möglichkeit schneller und unbürokratischer Hilfen aus dem Präventionspool; exemplarisch beschreiben wir in den nächsten Kapiteln das Angebot der Familienkinderkrankenschwestern und das Familienpatenprojekt sowie das Babylotsenprojekt. Auch das Angebot der frühen Sozialpädagogischen Familienhilfe wird in Anspruch genommen, es ist ein steigender Bedarf an entlastenden Hilfen in vorübergehenden Überforderungssituationen erkennbar. Die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern im Netzwerk verläuft sehr konstruktiv und wird von großer interdisziplinärer Akzeptanz und Kooperationsbereitschaft getragen.

2. Einsatz der Familienkinderkrankenschwestern (FGKiKP)

Aktuell sind zwei FGKiKP beschäftigt (jeweils 34 Stunden wöchentlich), verortet im Fachbereich Gesundheit und Verbraucherschutz des Kreises Groß-Gerau, Sachgebiet Frühe Hilfen. Sie sind Mitglied im Netz der Frühen Hilfen und nehmen regelmäßig an den Netzwerktreffen sowie Treffen der Steuerungsgruppe teil.

Die Familienkinderkrankenschwestern bieten regelmäßige Hausbesuche, individuelle Beratung, Begleitung und Unterstützung an. Sie unterstützen junge Eltern unter anderem bei den folgenden Themen: Ernährung, Pflege, Förderung der Entwicklung des Babys. Bei Bedarf vermitteln sie weitere Hilfen wie Krabbel- und Spielgruppe, Kontakte zum Familienzentrum, Frühförderung, Erziehungs- und Familienberatung sowie anderen sozialen Diensten. Das Angebot ist für die Familien kostenfrei.

Zahlen, Daten und Fakten der FGKiKP¹

¹ Bei der Stadt Rüsselsheim sind FGKiKP auf Honorarbasis tätig. Da die Ausgangsvoraussetzungen der Tätigkeit sich stark von den Bedingungen im Kreis Gross-Gerau unterscheiden, können die Zahlen nicht verglichen werden und fließen nicht in den Bericht ein. Die Stadt Rüsselsheim wird einen gesonderten Bericht zu den Frühe-Hilfen-Projekten, die durch die Bundesinitiative Frühe Hilfen finanziert werden, erstellen und hierüber im Jugendhilfeausschuss der Stadt Rüsselsheim berichten. Frau Zalan-Wollrab, die zuständige Netzwerkkoordinatorin Frühe Hilfen, ist im Fachbereich Bildung und Betreuung der Stadt Rüsselsheim verortet.

Frühe Hilfen im Kreis Groß-Gerau
Sachstandsbericht 2019

Fall- und Hausbesuche	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
betreute Fälle	49	55	66	67	77	76	83	75
Hausbesuche	741	999	815	1.180	1.145	1.227	1.107	1.096

2.1. Fallzahlen 2019

	insgesamt	männlich	weiblich
Bearbeitete Fälle im Berichtsjahr	75		
Abschlüsse im Berichtsjahr	37	27	10

Im Jahr 2019 wurden insgesamt 75 Fälle (im Jahr 2018 waren es 83 Fälle) von den FGKiKP bearbeitet. Abgeschlossen wurden 37 Fälle; im Vorjahr waren es 38 Fälle, insgesamt sind 1.096 Hausbesuche durchgeführt worden.

Die Nachfrage bewegt sich auch im Jahr 2019 auf einem hohen Niveau. Die FGKiKP sind sehr ausgelastet. Das Angebot wird von den Familien gut angenommen und die Familien werden frühzeitig erreicht.

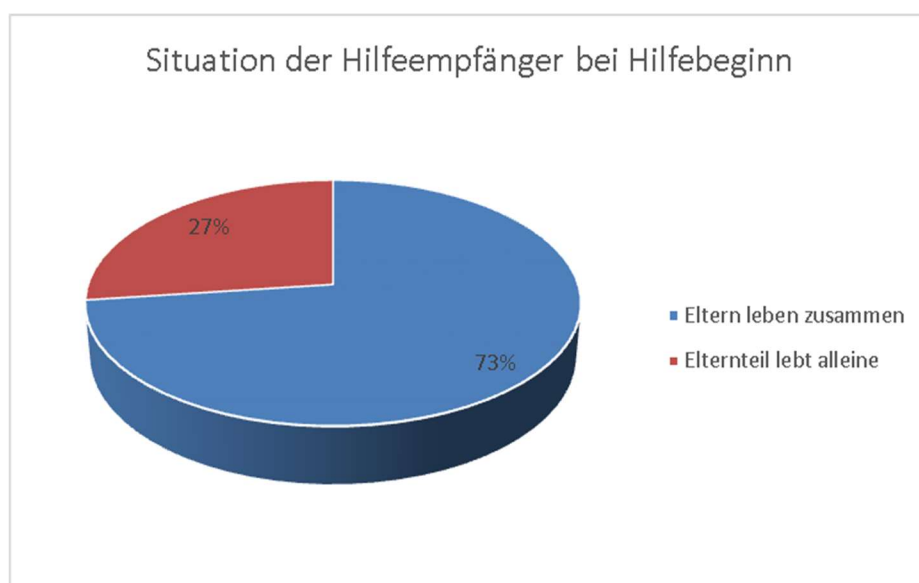
2.2. Schwangerschaft / Alter des Kindes

Alter	insgesamt	davon	
		männlich	weiblich
0 Jahre (Beratung Schwangere)	0		
0 bis unter 1 Jahr	33	24	9
1 Jahr bis unter 2 Jahre	3	3	
2 Jahre bis unter 3 Jahre	1		1
3 Jahre bis unter 6 Jahre	0		
6 Jahre bis unter 10 Jahre	0		
gesamt	37	27	10

Die Zahlen verdeutlichen, dass die FGKiKP vor allem in den ersten Lebensmonaten der Kinder einen frühen Zugang zu den Familien finden. Insbesondere die Mütter werden früh erreicht und unterstützt.

2.3. Lebenssituation des Hilfeempfängers / der Hilfeempfängerin bei Beginn der Hilfe

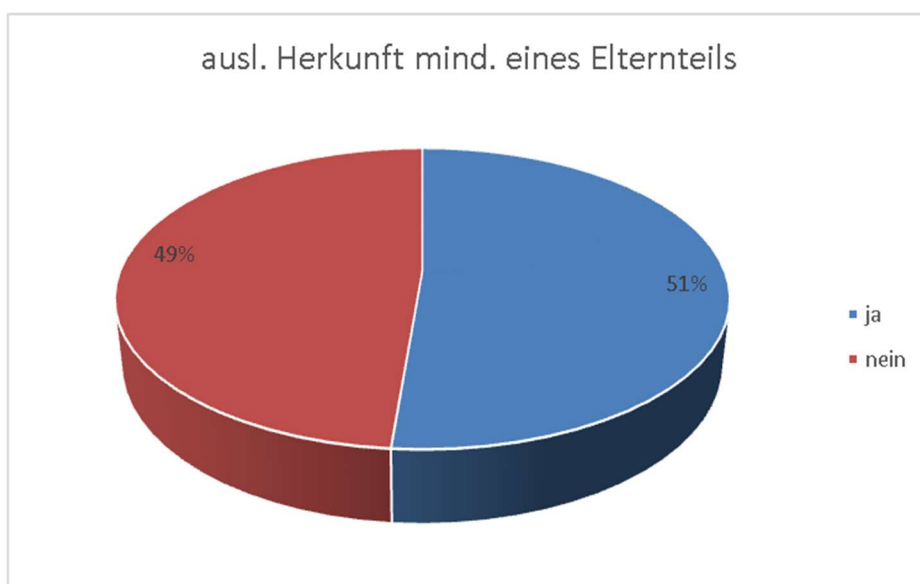
Situation der Hilfeempfänger bei Hilfebeginn	insgesamt
Eltern leben zusammen	27
Elternteil lebt alleine	10
gesamt	37



73% (im Vorjahr waren es 60,53%) der von den FGKiKP betreuten Eltern leben bei Beginn der Hilfe zusammen. In 27% (im Vorjahr waren es 34,21%) lebt die Mutter alleine mit dem Kind/den Kindern und ist die alleinige Betreuungs- und Bezugsperson.

Ein Anstieg der Familien, in denen die Eltern zusammenleben, die Betreuungsbedarf durch die FGKiKP haben, ist zu verzeichnen.

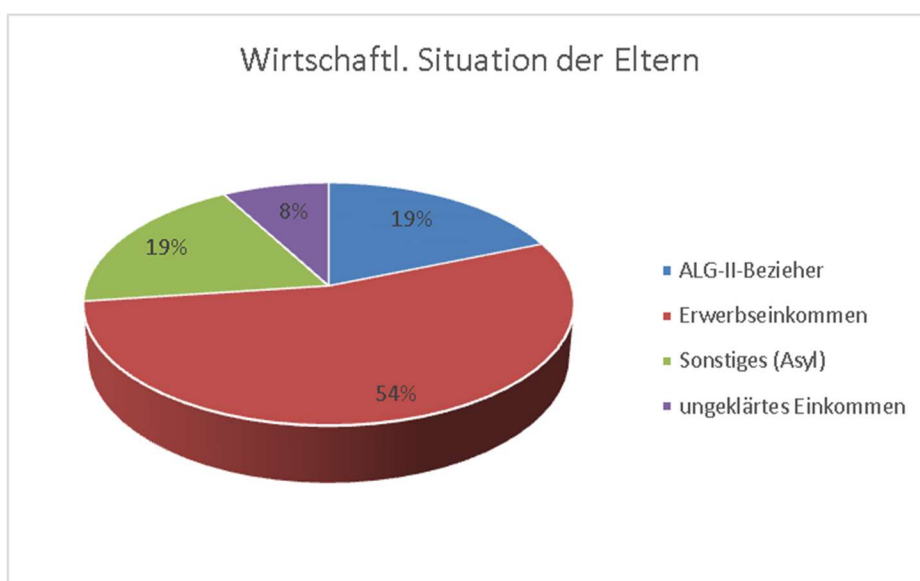
Migrationshintergrund der Eltern / eines Elternteils	insgesamt
ausländische Herkunft mind. eines Elternteils	19
In der Familie vorrangig gesprochene Sprache	
Deutsch	9
nicht Deutsch	10



Bei etwas mehr als der Hälfte der begleiteten Familien (51%, im Vorjahr waren es 50%) besteht ein Migrationshintergrund, d. h. mindestens ein Elternteil kommt aus dem Ausland. Hier ist ein leichter Anstieg zu verzeichnen.

2.4. Wirtschaftliche Situation der Eltern (bei denen das Kind lebt)

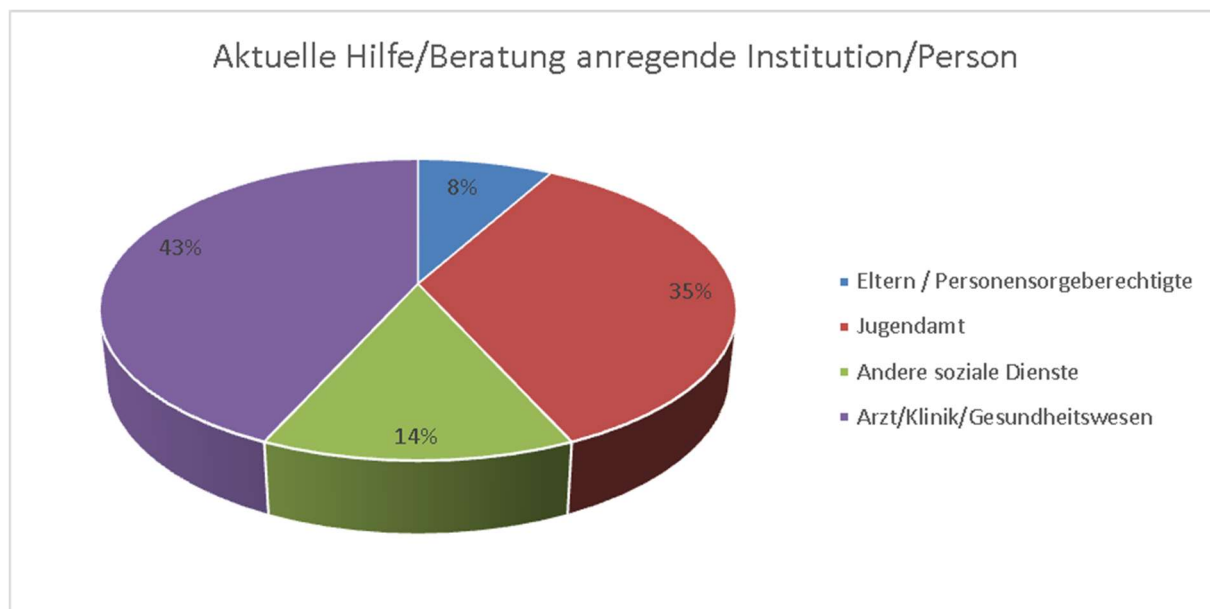
Wirtschaftl. Situation der Eltern	insgesamt
ALG-II-Bezieher	7
Erwerbseinkommen	20
Sonstiges (Asyl)	7
ungeklärtes Einkommen	3
gesamt	37



Die finanzielle Situation vieler Familien ist, selbst bei angegebenem Einkommen, instabil und die Eltern und ihre Kinder sind von Armut bedroht. Die Familien leben meist in einer äußerst prekären Lebens- und Wohn- sowie Arbeitssituation.

2.5. Aktuelle Hilfe / Beratung anregende Institution / Person

Aktuelle Hilfe/Beratung anregende Institution/Person	Prozent	insgesamt
Eltern / Personensorgeberechtigte	8,11%	3
Jugendamt	35,14%	13
Andere soziale Dienste	13,51%	5
Arzt/Klinik/Gesundheitswesen	43,24%	16
gesamt		37

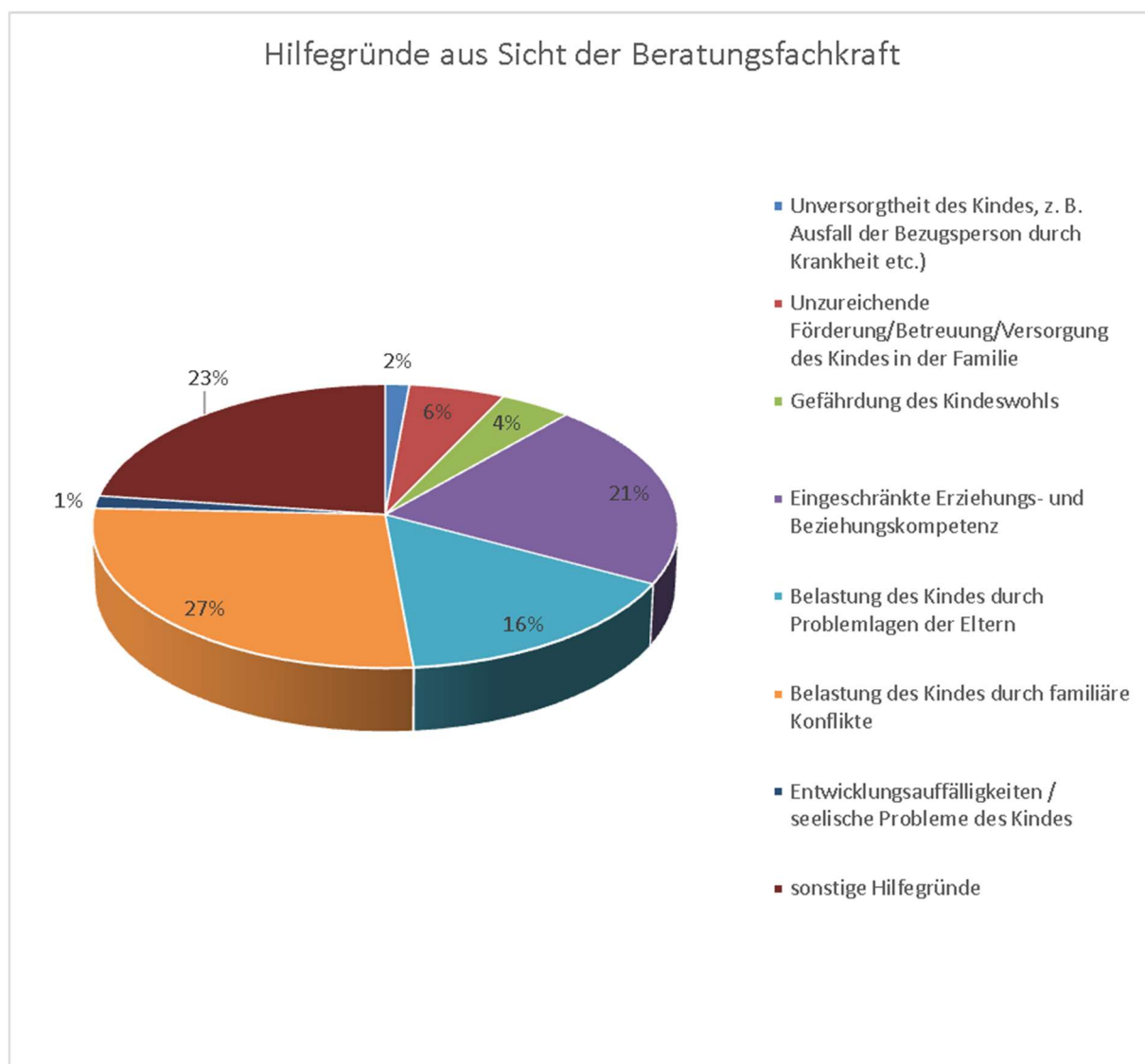


In den Fällen, in denen das Jugendamt die Hilfe angeregt hat, wurden die FGKIKP in der Regel flankierend zur sozialpädagogischen Familienhilfe tätig mit einem klar fokussierten Arbeitsauftrag, z. B. Anleitung der Mutter / des Vaters bei Pflege, Ernährung und Handling des Säuglings. Die Zuweisungen über das Jugendamt haben von 44,74% in 2018 auf 35,14% in 2019, wie bereits im Vorjahr, deutlich abgenommen.

Im Gegenzug dazu stieg auch im Jahr 2019 die Zuweisung durch Geburtskliniken, niedergelassene Ärzt*innen und Hebammen weiter an, von 31,58% (2018) auf 43%. Daran lässt sich erkennen, dass die Vernetzung der Frühen Hilfen im Kreis Groß-Gerau greift; auch die Babylotsinnen an den Kliniken im Kreis Groß-Gerau sowie darüber hinaus leisten hier einen wertvollen Beitrag zur frühen Versorgung und Vernetzung der Familien. Familien werden früher erreicht und unterstützt.

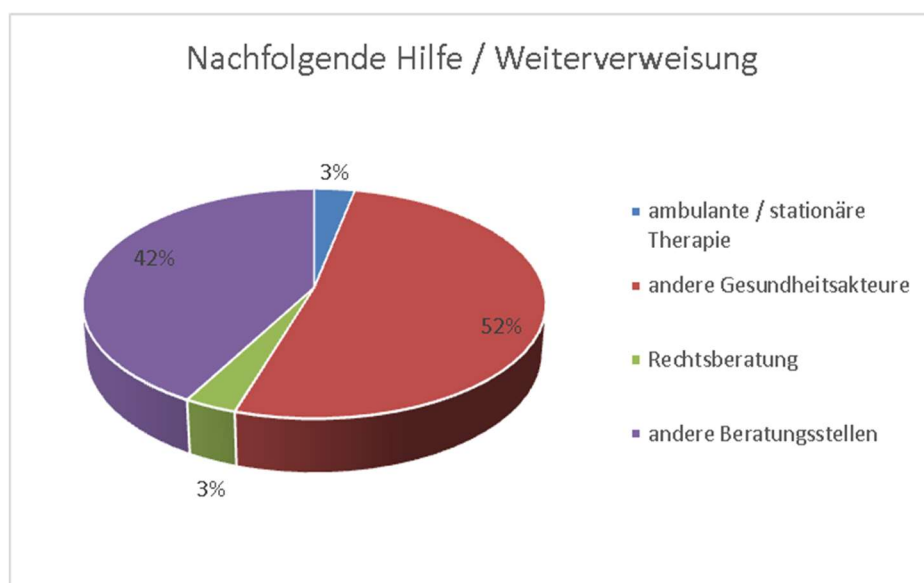
2.6. Hilfegründe aus Sicht der Beratungsfachkraft

Hilfegründe aus Sicht der Beratungsfachkraft	in Prozent	insgesamt
Unversorgtheit des Kindes, z. B. Ausfall der Bezugsperson durch Krankheit etc.)	9,09%	1
Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung des Kindes in der Familie	5,71%	4
Gefährdung des Kindeswohls	4,29%	3
Eingeschränkte Erziehungs- und Beziehungskompetenz	21,43%	15
Belastung des Kindes durch Problemlagen der Eltern	15,71%	11
Belastung des Kindes durch familiäre Konflikte	27,14%	19
Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme des Kindes	1,43%	1
sonstige Hilfegründe	22,86%	16
gesamt		70



2.7. Weitervermittlung/Empfehlung

Nachfolgende Hilfe / Weiterverweisung	insgesamt
ambulante / stationäre Therapie	1
andere Gesundheitsakteure	16
Rechtsberatung	1
andere Beratungsstellen	13
gesamt	31



2.8. Grund für die Beendigung der Hilfe / Beratung

Grund für die der Beendigung der Hilfe/Beratung	insgesamt
Beendigung gemäß Hilfeplan/Beratungszielen	35
Beendigung abweichend von Beratungszielen durch betreuende Einrichtung/Sozialen Dienst	2
gesamt	37

In 35 Familien (von 37 abgeschlossenen Fällen) wurden die vereinbarten Ziele bzw. die Vereinbarungen innerhalb eines Hilfeplans erreicht. In zwei Fällen wurde die Hilfe durch die Familienkinderkrankenschwestern beendet, es erfolgte eine Inobhutnahme durch den allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes.

2.9. In Beratung und Problemlösung wurden mit einbezogen

In Beratung / Problemlösung wurden mit einbezogen	insgesamt
leibliche Mutter	37
leiblicher Vater	16
Person/en des sozialen Umfelds	5
Geschwister	0

3. Familienpaten - Projekt

Das Familienpatenprojekt, gefördert durch die Bundesstiftung Frühe Hilfen, ist ein Kooperationsprojekt des Diakonischen Werk Groß-Gerau/Rüsselsheim (DW), Sozialpsychiatrischem Verein Kreis Gross-Gerau e. V. (SPV) und dem Kreis Gross-Gerau. Das Familienpatenprojekt war 2011 vom Arbeitskreis „Frühe Hilfen“ des Kreises Groß-Gerau ins Leben gerufen worden. Das Projekt unterstützt Familien mit jüngeren Kindern in schwierigen Lebenssituationen durch professionell begleitetes Ehrenamt. Da der Kreis ein Zuzugsgebiet ist, fehlt es vielen jungen Eltern an Rückhalt und Stärkung durch Großeltern und Bekannte.

Den Sachbericht 2019 des Projekts Familienpaten finden Sie unter

https://www.kreisgg.de/fileadmin/Jugend_und_Schule/Erziehungsberatungsstelle/Fruehe_Hilfen/Sachbericht_Familienpaten_2019.pdf

4. Babylotsen Projekt – Familienunterstützung von Anfang an

Das Kooperationsprojekt zwischen dem Kreis Groß-Gerau, Fachbereich Jugend und Familie und der Kreisklinik Groß-Gerau GmbH, auf der Basis des Kooperationsvertrages vom 05.03.2019, wird gefördert durch Landesförderung Frühe Hilfen, Prävention und Kinderschutz in Hessen - Teil D „Kooperation und Vernetzung der Jugendhilfe und Gesundheitswesen“, sowie aus Eigenmitteln der Kreisklinik. Die Geburt eines Kindes ist für die meisten Eltern ein überwältigendes Erlebnis. Es kann mit viel Freude, aber auch vielen Fragen, Befürchtungen oder Ängsten verbunden sein. Leider finden nicht alle Familien mit Beratungs- und Unterstützungsbedarf zu den für sie geeigneten Angeboten der Familienbildungsstätten oder Beratungsstellen. Im Weg stehen Sprachprobleme, fehlende Recherchenkenntnisse und anderes mehr. Mitunter ist die Vielfalt der Angebote auch eine Überforderung für Eltern.

Das Projekt Babylotse richtet sich an Schwangere und Wöchnerinnen sowie an Familien mit kleinen Kindern, die ergänzend oder im Anschluss an eine medizinische Behandlung in der

Kreisklinik aufgrund hoher psychosozialer Belastungen Unterstützung benötigen und wünschen. Das Angebot unterliegt dem Prinzip der Freiwilligkeit und bietet einen leichten Zugang an. Die Beratung durch die Babylots*innen steht allen Eltern offen.

Die Babylots*innen

- informieren – Mütter/Väter über die Angebote für Familien im Kreis Groß-Gerau
- beraten – während der Schwangerschaft und nach der Geburt, welche Unterstützung für Mütter/Väter und Kind /er sinnvoll sein könnte und stehen als Ansprechperson zur Verfügung
- vermitteln – weiterführende Unterstützung und Beratung, erste Kontakte
- begleiten – um ggf. zu gewährleisten, dass die Überleitung ins Hilfesystem gelingt
- lotsen – in Netzwerke und Einrichtungen wie Familienzentren
- kümmern sich – um Unterstützung bei Anträgen

Im März 2018 hat das GPR Klinikum Rüsselheim die neue Stelle einer Babylotsin geschaffen, die durch Frau Kaja Maiwert-Voß besetzt ist. Als Babylotsin steht sie Eltern bereits bei der Anmeldung und während des Klinikaufenthaltes in der ersten Zeit persönlich zur Seite, begleitet sie zu Ämtern, füllt mit ihnen gemeinsam Anträge aus und kennt die Beratungsstellen sowie Gesundheitsangebote, die sie unterstützen können. Ihre Aufgabe ist es, Familien zu beraten und in die vorhandenen Netzwerke Früher Hilfen zu „lotsen“. Durch eine rasche Kontaktaufnahme sollen Probleme, wie ungeklärte Formalitäten, eine nicht geregelte Nachsorge, psychische Probleme der Mutter oder familiäre Konfliktsituationen, in Angriff genommen werden

Seit 2009 bestehen Kooperationen zwischen der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Kreises und der Kreisklinik Gross-Gerau. So haben die Mitarbeiter*innen der Beratungsstellen das medizinische Fachpersonal in der Kreisklinik geschult zu den Themen Früherkennung von Entwicklungsgefährdungen bei Säuglingen, Erkennen von Risiko- und Schutzfaktoren, Anwendung des Wahrnehmungsbogens Rund um die Geburt und durchführen schwieriger Motivationsgespräche mit Eltern.

Im März 2019 ist an der Kreisklinik Groß-Gerau das Projekt Babylotse aufgebaut worden. Fördermittel in Höhe von 20.000 € jährlich werden im Rahmen der Landesförderung Frühe Hilfen, Prävention und Kinderschutz in Hessen, zur Verfügung gestellt. Die weiteren Kosten werden von der Kreisklinik Gross-Gerau durch die entsprechenden Eigenmittel abgedeckt. Leider wurde Ende 2019 die Geburtsstation, mit Wochenstation und Säuglingszimmer in der Kreisklinik geschlossen. Das Projekt ist eingebunden in ein Team, das verortet ist in der Elternschule des Kreisklinikums, und vernetzt mit Einrichtungen der Jugendhilfe. Geplant ist im Jahr 2020 die Kooperation mit dem medizinischen Versorgungszentrum in Bieberesheim auf-

zubauen und hier offene Sprechstunden anzubieten.

Die Idee: Krisen verhindern bevor sie entstehen. Die Babylots*innen sind von Anfang an für Mütter und Väter da. Dies erleichtert es Eltern, "gute Eltern" zu sein. Allen Familien wird Unterstützung angeboten – niemand muss sie annehmen. Die Möglichkeit zur Beratung steht allen Eltern offen. Das Angebot ist für alle Eltern kostenlos.

5. Durchführung von interdisziplinären Qualifizierungsmaßnahmen für Netzwerkpartner/innen

Es werden vielfältige Unterstützungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für die Akteure in den Frühen Hilfen angeboten. Professionsübergreifende Fort- und Weiterbildungen haben sich zur Förderung interprofessioneller Zusammenarbeit auf regionaler als auch überregionaler Ebene bewährt. Die multidisziplinäre Qualitätsentwicklung im Netz der Frühen Hilfen und bei den regionalen und überregionalen Netzwerktreffen ermöglicht den beteiligten Berufsgruppen, ihr jeweiliges fachspezifisches Wissen und Können zu erweitern. Es werden gemeinsame Wissensstände geschaffen und gemeinsam getragene fachliche Haltungen, Ziele und Verfahren der Zusammenarbeit entwickelt (über Familie, frühe Kindheit, Eltern-Kind-Interaktion, elterliche und kindliche Belastungen und Unterstützungs- und Hilfekonzepte).

Zahlreiche Fortbildungsangebote zu Frühen Hilfen für alle Akteure und Fachkräfte, u.a. zum Thema Frühe Hilfen und Kinderschutz, vervollständigen die Qualifizierungsbemühungen des Kreises. Es wurden diverse Infoveranstaltungen und Fachtage zum Thema Kinderschutz für haupt- und ehrenamtlich Tätige, die mit Kindern (und Jugendlichen) arbeiten, durchgeführt. Die haupt- und ehrenamtlichen (Fach-)Kräfte waren tätig im Kontext

- der Tagespflege
- des Familienpaten-Projektes
- von Kitas und Familienzentren
- von pädagogischen Einrichtungen, in Schulen, Vereinen und Verbänden.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung und -sicherung haben Eltern und Fachkräfte auf der Website des Kreises Groß-Gerau Zugriff auf relevante Dokumente im Bereich der Frühen Hilfen im Kreis Groß-Gerau, wie z. B. die Jahresberichte der Frühen Hilfen oder Flyer über aktuelle Fachtagungen.

Das Adressbuch „Beratungsangebote für Schwangere, Mütter und Väter von Kindern bis 3 Jahren“ erfreut sich einer hohen Nachfrage, so dass immer wieder eine Aktualisierung und Nachdrucke erforderlich sind. Das Adressbuch mit den wohnortnahen Elterninformationen, das die Vernetzung sozialer Dienste abbildet und schon vor der Geburt bzw. nach der Geburt unaufgefordert als Dienstleistung des Kreises abgegeben wird (z.B. als Auslage auf der Geburtsstation, in Frauen- und Kinderarztpraxen, als Beilage mit einem Willkommensschreiben der Kommunen oder an die Eltern, bei einem Besuch der Familienkinderkrankenschwestern) gibt Eltern einen guten Überblick über die vielfältigen Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote vor Ort; es kann über die Erziehungsberatungsstelle kostenlos bestellt werden. Und ist ebenfalls zu finden unter:

<https://www.kreisgg.de/familie/netzwerk-fruehe-hilfen-publikationen/>

7. Rückblick und Ausblick auf die Weiterarbeit

Im Sinne einer Präventionsstrategie wird der Netzwerkgedanke der Frühen Hilfen aufgegriffen und in ein Gesamtkonzept Prävention körperlicher und seelischer Gesundheitsförderung sowie sozialer Teilhabe für Kinder von 3 bis 10 Jahren und ihrer Familien, mit den Ansatzpunkten Familienzentren, Kindertagesstätten, und Schulen, durchgeführt. Damit hat der Kreis Groß-Gerau inzwischen eine durchgängige Präventionskette von der Schwangerschaft bis zum 10. Lebensjahr entwickelt. Aktuell ist geplant, das Konzept der Frühen Hilfen zu prüfen und zu überarbeiten. Insbesondere im Hinblick auf die Sicherung der Präventionsketten, um so zu gewährleisten, alle Familien zu erreichen, so dass Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern nicht durch das Netz der Hilfen fallen.

Konzept und Praxistauglichkeit der Frühen Hilfen im Kreis Groß-Gerau können, nach mehrjähriger Umsetzungserfahrung, als sehr gelungen bezeichnet werden. Nicht zu unterschätzen sind die entwicklungspsychologisch wie auch ökonomisch sehr förderlichen Auswirkungen bindungsstärkender Prävention für die frühkindliche Bildung. Bindung kommt vor Bildung. Eine sichere Bindung stellt die Basis für unbelastetes Explorationsverhalten und damit verbunden für frühes angstfreies Lernen dar.